Abschluss-feiern 2015

Kooperationsfähigkeit als Schlüssel zum Erfolg

98 Absolventinnen und Absolventen des beruflichen Gymnasiums der Richard-Müller-Schule erhielten das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife.

von Stefan Theiner

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Diesen pragmatischen Satz Erich Kästners stellte die Schulleiterin der Richard-Müller-Schule, Oberstudiendirektorin Claudia Hümmler-Hille, an den Beginn ihrer Rede zur Verleihung der Abiturzeugnisse. Für die 98 Absolventen des beruflichen Gymnasiums – Fachrichtung Wirtschaft, die ihr Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife erhielten, leitete sie daraus die Verpflichtung ab, sich zum Wohl seiner selbst, aber auch seiner Umgebung zu entwickeln.

„Bildung ist nicht in erster Linie die Anhäufung von enzyklopädischem Wissen, sondern Persönlichkeits-bildung.“ So sollten am Ende des „Abenteuers Bildung“ junge Menschen stehen, die wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen. Diese Reife habe gerade der diesjährige Abiturjahrgang bereits durch viel soziales Engagement bewiesen, betonte Hümmler-Hille. Auch kamen wichtige Impulse dafür, dass sich die Richard-Müller-Schule seit kurzem offiziell „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nennen darf, aus den Reihen der Abiturienten. Diese Ausrichtung auf das Soziale sei der Schlüssel zum Erfolg. „Der evolutionäre Erfolg des Homo sapiens beruht nicht auf seiner Technik, sondern auf seiner Kooperationsfähigkeit“, so die Schulleiterin. Sie ermunterte die Absolventen, diese Wertehaltung beizubehalten, auszubauen und in die Welt hinauszutragen.

Auch der Abteilungsleiter des beruflichen Gymnasiums Studiendirektor Hubert Krah verwies darauf, wie wichtig ein „Wertekompass“ sei, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich in ihrem neuen Lebensabschnitt zu orientieren. Trotz der beruflichen Ausrichtung des Wirtschaftsgymnasiums besäßen daher Angebote zur künstlerischen und interkulturellen Bildung einen hohen Stellenwert an der Schule.
Als Vertreter des Abiturjahrgangs reflektierte Niclas Bott seine Schulzeit, nicht ohne allen am Erfolg Beteiligten wie Eltern und Lehrern zu danken. Dass Erfolg nur funktioniert, wenn viele Räder ineinandergreifen, betonte auch Holger Balzter, der als Elternvertreter Glückwünsche und Dankesworte sprach. Augenzwinkernd entließ er Söhne und Töchter in die völlige Freiheit des Lebens, bevor die Zeugnisse und Buchpräsente an die Jahrgangsbesten verliehen wurden. Es sind dies: Philipp Reinhard, Mareike Höhl, Simon Johannes Schlichte, Sebastian Dylong, Niclas Bott, Lisa Guth, Tanja Mayer, Maxim Mansurow, Jan-Niklas Möller, Lea Maria Jahn, Manuel Rippert.

Musikalisch bereichert wurde die Zeugnisfeier von jungen Künstlerinnen und Künstlern der christlichen Brüdergemeinde und deren Freunden (Amelie Becker, Elvira Tielmann, Johanna Mellin, Jonas Schwendich, Luisa Fröse und Alex Pauls). Sie bedankten sich mit ihrem Auftritt für eine vom diesjährigen Abiturjahrgang initiierte Spendenaktion, die zum Ziel hatte, Geld für die medizinische Behandlung eines schwerkranken zweijährigen Mädchens zu sammeln. Hierbei waren einige Tausend Euro zusammengekommen. Nun erbrachten die Kollekte im ökomenischen Abi-Gottesdienst und die Sammlung bei der Zeugnisfeier nochmals die stolze Summe von 715 Euro.

Der traditionelle Abiball fand am Abend im Kolpinghaus Hünfeld statt.

Elf mit einer Eins vor dem Komma - die Besten des diesjährigen Abiturjahrgangs, eingerahmt von Schulleiterin Claudia Hümmler-Hille und Hubert Krah, Abteilungsleiter des Beruflichen Gymnasiums: Philipp Reinhard, Mareike Höhl, Simon Johannes Schlichte, Sebastian Dylong, Niclas Bott, Lisa Guth, Tanja Mayer, Maxim Mansurow, Jan-Niklas Möller, Lea Maria Jahn, Manuel Rippert.

Als Schülervertreter sprach Niclas Bott, als Vertreter der Eltern des Abiturjahrgangs Holger Balzter. Hohes Niveau hatte die musikalische Umrahmung durch die jungen Musiker/-innen.

Folgende Schülerinnen und Schüler haben im Juni 2015 unter Vorsitz der Schulleiterin Oberstudiendirektorin Claudia Hümmler-Hille die allgemeine Hochschulreife erlangt:

Klasse WG 13a (Tutor: Jörg Becker):
Frieda Assel, Salomon Bleuel, Julian Boldowski, Niclas Bott, Annemette Carlsen, Katharina Fischer, Simon Gaßmann, Nadine Handwerk, Tugba Kilic, Jonathan-Malte Kreß, Jan-Luca Lembach, Amon Nemeth, Konstantina Pentidis, Michael Reuß

Klasse WG 13b (Tutor: Franco Gargano):
Jonah Böhne, Rilind Demaj, Alisa Greif, Verena Günther, Nila Halimi, Tabea Heil, Lea Klein, Lisa-Sophie Kraft, Aaron Mayr, Michael Mielke, Simon Möller, Duygu Özer, Manuel Rippert, Philipp Roushani, Alexandra Sauer, Simon Schlichte, Rebecca Schütz

Klasse WG 13c (Tutor**:** Hubert Krah):
Sherin Asef, David Balzter, Fabian Diener, Lisa Guth, Georg Hog, Sandra Karajovic, Elena Kindsvater, David Kunkel, Maxim Mansurow, Evgenia Martijanenko, David Offergeld, Damian Reichardt, Katrin Stelzner, Adriane Zdelican

Klasse WG 13d (Tutor: Petra Hein):
Florentina Abazi, Aron Belay, Maria Belz, Simon Dolheimer, Tobias Dudek, Viktoria Gerlach, Marie Gitter, Antonia Hack, Isabell Haschke, Kilian Heil, Anna-Lena Heß, Sarah Jost, Janik Kascherus, Anna-Lena Kriz, Raphael Martens, Jan-Niklas Möller, Adriana Schellenberger, Hans Valtingojer

Klasse WG 13e (Tutor: Steffen Weber):
Marius Enders, Anne Grosch, Leon Hessenthaler, Mareike Höhl, Lea Maria Jahn, Marius Jakob, Tanja Krack, Cornelius Krieg, Karina Madeja, Jonathan Möller, Tra My Nguyen, Jill Peter, Franziska Riethmüller, Janette Rüb, Florian Sauerbier, Julia Stein

Klasse WG 13 f (Tutor: Joachim Ritz):
Sophia Auth, Sebastian Dylong, Fabian Hack, Benedikt Langgut, Lisa Leinweber, Max Leinweber, Wladimir Leongard, Tanja Mayer, Kevin Merz, Philipp Reinhard, Severin Schleicher, Kathrin Schmitt, Johanna Schumacher, Christina Siever, Robin Sorg, Marcel Wiegard, Marie Willecke, Sandra Wojtusik

Ansprache der Schulleiterin Claudia Hümmler-Hille anlässlich der Verleihung der Abiturzeugnisse

Meine sehr verehrten Abiturientinnen und Abiturienten, sehr verehrte Eltern und Gäste unserer Abiturienten, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

„Es gibt nichts Gutes außer man tut es." Mit diesem pragmatischen Ausspruch Erich Kästners beginne ich meine Rede anlässlich Ihres Abiturs, zu dem ich Ihnen zunächst einmal ganz herzlich gratuliere: als Schulleiterin, und auch ganz persönlich. 12,13, ja vielleicht 14 Jahre haben Sie darauf hingearbeitet und nun ist es soweit. Sie werden in wenigen Augenblicken Ihr Abiturzeugnis in den Händen halten, jenes Dokument, das gleichsam eine Eintrittskarte in das Leben ist, mit dem Ihr Türen öffnen könnt, um neue Wege zu gehen, um neue Treppen zu erklimmen, handelt es sich schließlich um den höchsten Schulabschluss, den das deutsche Schulwesen zu vergeben hat und der Sie berechtigt, akademische Weihen anzustreben. Auch wenn Ihnen vielleicht vorerst die eine oder andere Tür verschlossen bleibt, weil vielleicht der Schnitt nicht gut genug ist oder die Ausbildungsstätte woanders als gedacht ist oder andere Widrigkeiten, die Sie zunächst behindern, seid gewiss, diese Dinge klären sich, die Herausforderung einen Platz im Leben einzunehmen ist groß und dennoch wird es Ihnen gelingen, diese Herausforderung anzunehmen und diese auch zu meistern. Also zunächst einmal von hier aus die herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für Ihre Zukunft.

Dass Sie hier sitzen können, ist natürlich nicht alleine Ihr Verdienst, bekanntlich hat der Erfolg ja viele Väter und heute und in diesem Kontext muss man ja wohl vor allem die Mütter erwähnen. Ohne familiäre Unterstützung, ohne vielleicht so manches tröstende oder auch aufmunternde Wort, ohne auch die materiellen Zuwendungen hätten Sie diese elend langen Jahre in der Schule nicht durchstehen können. Kurz Hotel Mama oder auch Papa musste funktionieren, und Sie haben sicherlich jedwede Unterstützung bekommen. Dafür gebührt Ihrem häuslichen, familiären Umkreis Dank und Sie sollten diesen Tag auch nutzen, um Ihren Eltern/Ihren Unterstützern zu danken.
Danken sollten Sie auch Ihren Lehrerinnen und Lehrern, die zwei, drei Jahre mit Ihnen gearbeitet haben, Ihnen ihre fachlichen und menschlichen Kompetenzen zur Verfügung gestellt haben. Jetzt werden Sie vielleicht sagen, das ist doch selbstverständlich, das ist ihr Job, dafür werden sie bezahlt. Da müsste ich Ihnen Recht geben, und doch kommt ein Aber. Wenn jeder nur täte, was er unbedingt muss, dann wären wir arm dran. Es geht nicht um die reine Vermittlung von Fachwissen, wenn das so wäre, bräuchten Sie uns nicht, das könnten Sie nachlesen oder googlen.

Der Lernprozess ist immer ein Prozess der Auseinandersetzung mit dem Stofflichen und mit dem daraus abstrahierten Gehalt. Und dieses gelingt nur in der bewussten Auseinandersetzung mit sich selbst und dem Gegenüber – dem Mitschüler/der Mitschülerin, dem Lehrer/der Lehrerin. Sie alle müssen bereit sein, eine Beziehung mit ihnen aufzubauen und diese zu pflegen und zu formen. Bei Ihren Lehrern ist es wohl das Fordern und Fördern, das Ihnen etwas Zutrauen, das Ermöglichen von Erkenntnissen, indem man Wege aufzeigt, eventuelle Hindernisse beiseite räumt, Sie ermutigt, sich auf die Reise mit unbekanntem Ausgang zu machen. Das, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ist Beziehungsarbeit und die ist schwer, die ist anstrengend und die ist notwendig für eine gelingende und gelungene Bildungsbiographie und eines ist sie ganz bestimmt nicht: selbstverständlich und dafür sollten Sie Ihren Lehrerinnen und Lehrern danken. Ich tue das an dieser Stelle als Schulleiterin und sage Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Dank dafür, dass Sie Ihr Können und Ihre Kraft gegeben haben, um jungen Menschen das Abenteuer Bildung zu ermöglichen, das Sie an einen nur vorläufigen Abschluss – eigentlich nur das Erreichen eines Etappenziels – gebracht hat.

Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, werden jetzt vielleicht sagen, so haben wir das nie betrachtet. Dann lade ich Sie ein, es ab jetzt so zu betrachten: Es ging niemals nur um die Funktionsgleichungen, um summarisches und enzyklopädisches Wissen – das bringt Ihnen vielleicht bei Jauch etwas ein, es ging immer um Erkenntnisse, ein Stück weit darum, was die Welt im Innersten zusammenhält, es ging darum, Ihnen einen Referenzrahmen zu vermitteln, der es Ihnen erlaubt, Dinge, die in Ihrem Umfeld, ob privat oder öffentlich einzuordnen und zu bewerten und entsprechende Schlüsse daraus zu ziehen, die dann wiederum Ihr Handeln beeinflussen. Kurzum: es ging und geht um die Reife. Schwanitz hat einmal gesagt, dass Bildung das sei, was übrig bleibe, wenn man alles in der Schule Gelernte vergessen habe. Nun, ich hoffe natürlich nicht, dass Sie alles vergessen, aber eines ist sicher richtig, hier wird Bildung als persönlichkeitsbildend begriffen, die uns hilft, die uns schlummernden Talente zu erkennen und auszubauen. „Werde, der Du bist", stand über dem Orakel von Delphi und mahnte ganz in der antiken Logik, dass der Mensch eine Verpflichtung habe, sich zu entwickeln zum Wohl seiner selbst und seiner Umgebung und dafür Verantwortung zu übernehmen.

Und damit sind wir dann bei dem Ausgangszitat meiner Rede, an das ich an den Anfang meiner Rede gestellt habe. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Sie haben als Schülerinnen und Schüler schon vieles Gutes initiiert. Der gesamte Jahrgang hat sich beispielsweise engagiert und hat für Irina gesammelt – jetzt erst am Mittwoch im Rahmen Ihres Abi-Gags, das kleine russische Mädchen, das an einem Neuroblastom leidet, an einer seltenen Krebsart, und dem hier in Deutschland durch Spezialisten geholfen werden kann – wenn man eine Viertel Million aufbringt. Hier haben Sie mit vielen phantasievollen Aktionen geholfen.
Sie – also Macher und Initiator war wohl hier ganz sicher Ihr Schülersprecher Niclas Bott, haben Päckchen nach Rumänien geschickt.

Auf den Wunsch der Schülerschaft führten wir einen Tag gegen Rassismus durch, der wiederum der konkrete Anstoß war für die Initiative, Schule ohne Rassismus zu werden. Hier haben wir erst am Dienstag eine eindrucksvolle Feier durchgeführt, die öffentlich wahrgenommen wurde, und in der wir offiziell in den Kreis der Schulen aufgenommen wurden, die sich verpflichtet haben,– unabhängig von Geschlechts, Geschlechtsausrichtung, von Religion und Hautfarbe – wertschätzend und respektvoll miteinander umzugehen. Ich bin unendlich stolz darauf und danke Ihnen für diese Vermächtnis, denn einerseits ist es Belohnung und gleichzeitig Verpflichtung. Gleichzeitig ist es Dir, lieber Niclas gelungen, uns einen Schirmherrn der ganz besonderen Sorte zu vermitteln. Wer am Dienstag hier Sebastian Kehl erlebt hat, in seiner Souveränität und in seinem überzeugenden Auftreten, der weiß, dass wir einen großartigen Botschafter für diese Idee gewonnen haben. Hier muss man wirklich noch einmal Kästner bemühen.
Ich gehe noch einmal kurz auf den Begriff „wertschätzend“ ein. Das klingt eigentlich sehr neudeutsch und kommt – ja Sie glauben es nicht – aus der Sprache der Therapeuten: Ein Therapeut soll wertschätzend mit seinem Patienten umgehen. So, was ist jetzt los, therapieren wir uns alle gegenseitig? Haben wir alle einen Therapiebedarf? Der Begriff soll vermitteln, dass hier zwei auf Augenhöhe miteinander kommunizieren, obwohl es sich im Therapeuten-Patienten Verhältnis eindeutig um ein komplementäres Verhältnis handelt und da gilt es manchmal, Wahrheiten so zu verpacken, dass sie für den Patienten verdaulich sind. Übertragen auf den täglichen wertschätzenden Umgang im Alltag miteinander kann das schon Blüten treiben, wie Martenstein in seiner Zeitmagazinkolumne feststellt: So zitiert er aus Absagen, die den Tenor auflegen: Ihre Bewerbung hat uns sehr gut gefallen. Ändern Sie nichts, sie werden damit Erfolg haben – eines Tages, aber nicht bei uns. Da halte ich es lieber mit der Definition, die Wertschätzung als eine positive Bewertung eines anderen Menschen, und zwar weitestgehend unabhängig von seinem Verhalten betrachtet. Diese positive Grundeinstellung gegenüber anderen kann auch allgemein als Respekt bezeichnet werden. Wertschätzung eines Menschen bedeutet, den ihm innewohnenden Wert anzuerkennen und zu respektieren.“ – weil er ein Mensch ist. So gesehen sind wertschätzend und respektvoll als tautologisch zu sehen, ein Pleonasmus im klassischen Sinn und doch würde ich gerne bei der Paarung bleiben, zeigt sie doch auf, wie wichtig uns das ist. Einige von Ihnen haben sicherlich auch ihr Versprechen besiegelt, indem sie ihren Händeabdruck auf der Leinwand verewigt haben. Ich hoffe für Sie und für die Gesellschaft, dass Sie diesen Geist, diesen Spirit mit in die Welt nehmen.
Prof. Hafeneger, der Extremismus-forscher, hat mit seinen Beispielen, dass Rassismus im Kleinen beginnt, sehr deutlich gemacht, dass wir alle jeden Tag Rassismus erleben. Hand aufs Herz, wer hat noch nicht über Witze wie diesen beliebig ausgewählten gelacht?

In einem Fernverkehr-Zugabteil sitzen ein Chinese, ein Russe, eine Amerikanerin, ein Türke und ein Deutscher.
Plötzlich steht der Chinese auf, öffnet das Fenster und wirft eine Handvoll Reis hinaus. Auf die Frage, was dies soll, antwortet der Chinese: "Wir haben so viel Reis in China, da machen bisschen Reis nix aus."
Danach wirft der Russe eine Wodkaflasche und sagt "Wir haben so viel Wodka in Russland, ich brauch das nicht".
Dann wirft die Amerikanerin ein Bündel 100er Dollarnoten hinaus und sagt: "Wir haben so viel Dollar in USA, so that's Peanuts."
Da schaut der Türke den Deutschen ängstlich an und sagt: "Du jetz nix kommen auf krasse Idee!!?"

Ich will jetzt nicht moralisch daherkommen, Witze solcher Art gibt es in der vielfältigsten Form; Frauenwitze, Judenwitze, - sogenannte Minderheiten, oder solche die man für minderwertig hält – und in allen Ländern. Man sollte sich aber dessen bewusst sein und auch, dass man auf Kosten von anderen lacht. Rassismus, Extremismus kommt von der Mitte und wird von dort geduldet und unterstützt. Seien Sie auf der Hut und vor allem sich der Tatsache bewusst, dass alles Handeln seinen Ursprung im Kopf hat. Die Diskriminierung und Gering-schätzung des anderen ist der Ursprung von dem ganzalltäglichen Rassismus, der ganz oft so daher kommt und noch dazu oft uneingestanden: - wie in den folgenden Bonmots:

„Es gibt zwei Dinge die ich hasse!
1.) Rassismus
2.) Im Bus neben einem Neger sitzen zu müssen!“
Oder :*„Ich habe nichts gegen Afrikaner in Afrika etc.“*

Ich glaube, dass in der heutigen Welt, diese grundsätzlich menschenachtende Einstellung nicht nur einen guten

Menschen ausmacht, ich glaube, dass diese Einstellung auch grundsätzlich zu einer Win-win-Situation für den Einzelnen, eine Region, ein Land etc. werden kann oder vielleicht schon geworden ist. Nicht umsonst haben jetzt auch Ökonomen Fremdenfreundlichkeit als einen Standortvorteil benannt, von Willkommenskultur ist hier die Rede und von Deutschland als Einwanderungsland. Ich erinnere mich noch an gar nicht so ferne Zeiten, in denen man solcher Einstellungen wegen verhöhnt wurde.

Ich habe mich ja schon als Zeit-Leserin geoutet und will mich noch auf einen zweiten Artikel beziehen, der mir in diesem Zusammenhang in den Sinn kommt. Die Verbindung ist vielleicht nicht auf den ersten Blick ersichtlich, dennoch für Sie dann hoffentlich nachvollziehbar.

In der „Zeit“ konnte man von Experimenten im Tierreich lesen, von kochenden Affen. Sie haben vollkommen richtig gehört: Affen, die ihre Nahrung garen. Die bewusste Zubereitung von Nahrung setzt einiges an Fähigkeiten voraus, neben der Beherrschung von Feuer – was jetzt mal außen vor bleiben soll – setzt sie vor allem voraus, dass der- oder diejenige in der Lage ist, den Garprozess abzuwarten und nicht schon alles vorher zu essen. Hier muss man einen Vorteil darin sehen und muss die Disziplin des Wartens aufbringen. Laut dem Experiment eines amerikanischen Psychologenpaares präferieren Schimpansen durchaus den Genuss von gekochten Süßkartoffeln. Sie sind in der Lage, das mit dem Garprozess in Verbindung zu setzen, sind sogar zum Transfer in der Lage, denn sie kochen auch Karotten, ohne dass das ihnen jemand gezeigt hat, und vor allem bringen sie die Geduld auf, können also die Befriedigung ihrer Bedürfnisse noch aufschieben, um den Genuss noch deutlicher werden zu lassen. Diese Form von Selbstkontrolle hat die Forscher verblüfft, hatten sie doch nicht damit gerechnet. Bezieht man jetzt mit ein, dass Anthropologen die Fähigkeit zum Garen von Nahrung als eine Grundvoraussetzung für die Menschwerdung sehen. Gekochtes ist sehr viel leichter verdaulich als Rohes, also durch den Verzehr von Gekochtem wurde der Verdauungsakt und –trakt so entlastet, dass das Gehirn sich jetzt erst weiterentwickeln konnte. Also, erst die Fähigkeit, Nahrung zu kochen, hat dann die weitere Menschwerdung ermöglicht – so die These der Anthropologen.
Aber jetzt erhebt sich die Frage, warum kochen Affen nicht, wenn sie doch grundsätzlich den Nutzen sehen, durchaus die Selbstkontrolle aufbringen? Die Antwort ist ganz einfach. Das funktioniert nur im Experiment mit einzelnen Affen. Doch der Affe lebt in Horden und die Horde ist hierarchisch organisiert. In der Affenhorde bekommt das Alphatier die Leckerbissen, anders gesagt, jeder, der sich durch den aufwendigen Kochprozess durchquäle, liefe gleichzeitig Gefahr leer auszugehen. Am Ende scheitern die Schimpansen dann nicht ihren grundsätzlichen technischen Fähigkeiten, sondern an ihrem mangelhaft ausgeprägten Sozialsinn und der Fähigkeit zur Kooperation. Das lässt die Autoren zu der Schlussfolgerung kommen, dass der ausgeprägte evolutionäre Erfolg des Homo Sapiens nicht auf seiner Technik, sondern auf seiner Kooperationsfähigkeit und dem ungewöhnlich starken sozialen Zusammenhalt mit anderen Menschen beruht.
Also anders gesagt, wir als Menschen sind nur erfolgreich und nur Mensch geworden in unserem Sinn, weil wir die Fähigkeit zum Gemeinwohl haben, weil wir die Fähigkeit entwickelt haben, für die Gemeinschaft zurückzustehen, uns zu gedulden und zu teilen, um dann umso reicher beschenkt zu werden. Die Autoren schließen ihren Artikel mit den mahnenden Worten: „In Zeiten des harten kapitalistischen Wettstreits kann es nicht schaden, wenn uns die Schimpansen daran immer mal erinnern.“ Wenn also das Soziale zutiefst menschlich ist, ja die Menschwerdung erst ermöglicht hat, dann heißt das auch für uns und heute, dass wir nur gemeinsam stark sind und nur gemeinsam in der einen Welt den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sein werden. Da ist für Menschenverachtung und Rassismus nun wahrlich kein Platz. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle noch einmal danken, dass Sie geholfen haben, diesen Gedanken, der sich natürlich schon in vielen Dingen in unserer Schule niederschlägt, in der Hausordnung, in der Anti-Mobbing Vereinbarung, in der Tatsache, dass wir viel Energie in ein Unterstützungssystem stecken, das gerade darauf achtet, dass hier ein Klima herrscht, in dem sich jeder entfalten kann, dass Sie geholfen haben, den Gedanken noch weiter hier zu verankern und durch die Plakette auch eine Verpflichtung in dies Schule getragen haben, dieses weiter zu leben und auszubauen. In der Hoffnung, dass auch Sie diese Wertehaltung beibehalten, sie ausbauen und in die Welt hinaustragen und dazu beitragen, dass wir alle erkennen, dass wir in der Vielfalt nur gewinnen können, gratuliere ich Ihnen ganz herzlich noch einmal zu Ihrem Abitur und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre private und berufliche Zukunft. Bleiben Sie uns verbunden und halten Sie Kontakt. Wir wollen gerne wissen, was aus Ihnen wird.

In diesem Sinne alles Gute für Ihre Zukunft und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

„Ein Hoch auf uns“

212 Absolventinnen und Absolventen der FOS erhielten das Zeugnis der Fachhochschulreife

von Doris Maul

Der stolzen Zahl von 212 Schülerinnen und Schülern der A- und B-Form der Fachoberschule Wirtschaft/Verwaltung konnte nach den diesjährigen Prüfungen das Fachhochschulreifezeugnis in der Stadthalle Hünfeld überreicht werden. Es berechtigt unter anderem zum Studium an Hochschulen bzw. Fachhochschulen.

Johanna Blum begrüßte im Namen der Jahrgangsstufe alle Gäste und führte durch das Programm. Ihre Klasse, die FOS AII-4, zeichnete auch organisatorisch für den gelungenen Abend verantwortlich.

Die Schulleiterin, Oberstudiendirektorin Claudia Hümmler-Hille, gratulierte den nun Ehemaligen auf das Herzlichste, dankte insbesondere für die familiäre Unterstützung und würdigte die Arbeit der Lehrkräfte. Den Absolventinnen und Absolventen gab sie einige Gedanken mit auf den Weg „in die Fremde“. Dazu zitierte sie den Dialog von Karl Valentin und „des Lehrers“ Liesl Karlstadt, die sich um eine Antwort auf die Frage: „Was ist ein Fremder?“ bemühen. Sie gelangen zu der Erkenntnis, dass man nur so lange ein Fremder bleibe, „bis er alles kennt und gesehen hat, denn dann ist ihm nichts mehr fremd.“ Hümmler-Hille zeigte sich zuversichtlich, dass es den Absolventinnen und Absolventen wieder gelingen werde, nach der ihnen vertrauten Schule sich an neuen Orten durch das Kennenlernen neuer Personen und neuer Inhalte buchstäblich „zu verorten“ und sich nicht mehr fremd, sondern sich zugehörig zu fühlen. Die Schulleiterin nahm in diesem Zusammenhang das Schicksal der Flüchtlinge, „von Fremden in der Fremde“, in den Blick und erläuterte, neben allen damit verbundenen Problemen, die Chancen, die unserer Gesellschaft aus dieser Situation erwüchsen. „Es gibt Erwartungen – auch seitens der Wirtschaft, die in diesen Migrationsbewegungen einen Teil der Lösung ihrer Probleme sieht – nämlich mehr Facharbeiter.“ Dieser Aufgabe, Flüchtlingen und Betrieben entsprechende Chancen zu eröffnen, widmet sich die Richard-Müller-Schule durch die Einrichtung sogenannter Intensivklassen, in denen jungen Leute Sprach- und Kulturkenntnisse erwerben. Die RiMS zählt seit Kurzem zu den vier Prozent der Schulen in der BRD, die sich „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (Schirmherr Fußballprofi Sebastian Kehl) nennen dürfen. Dafür dankte Hümmler-Hille auch den ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die sich mit großer Mehrheit durch ihre Unterschrift gegen Rassismus ausgesprochen hätten. Verbunden mit der Hoffnung, „dass auch Sie diese Wertehaltung beibehalten, ausbauen und in die Welt hinaustragen und dass Sie dazu beitragen, dass wir alle erkennen, dass wir in der Vielfalt nur gewinnen können“ entließ die Schulleiterin den diesjährigen Prüfungsjahrgang.

Der Gratulation und den guten Wünschen für die Zukunft schloss sich Studiendirektor Jörg Demuth, der Abteilungsleiter der Fachoberschule in seinen gedanklichen Ausführungen an. Verszeilen aus dem Song „Ein Hoch auf uns“ von Andreas Bourani zitierend, bezog er deren Inhalt auf die Situation der Scheidenden: „Und solange unsere Herzen uns steuern / Wird das auch immer so sein“ – solange man die Dinge, insbesondere den Prozess des Lernens, mit dem Herzen angehe, werde das Ergebnis umso besser ausfallen. Das gelte auch für alle zukünftigen Pläne und Projekte. Denn das Lernen werde nicht aufhören, sei es im Studium und/oder im Beruf. Der chinesische Philosoph Lao Tse habe es folgendermaßen ausgedrückt: „Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ Die Absolventinnen und Absolventen würden nun zwar die Schule – sprich das Boot - verlassen, aber das Rudern höre nicht auf.

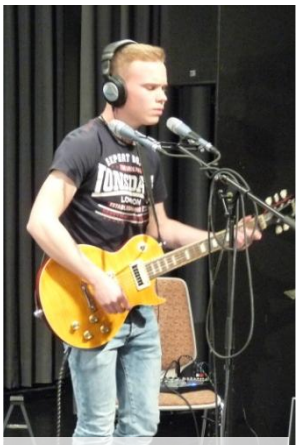
Jörg Demuth sprach weiterhin seinen Dank an die Eltern und die Lehrerschaft aus, deren Anliegen es war und ist, neben Fach- und Methodenwissen auch personale Kompetenzen zu vermitteln und die Einstellung, dass man für das persönliche Handeln Verantwortung tragen muss, zu verankern. „Wenn ihr nun also die Schule verlasst, wünsche ich euch Kraft, um gegen den Strom zu rudern und Mut verantwortlich mit der neu gewonnen Freiheit umzugehen.“

Nach der feierlichen, klassenweise vorgenommenen Zeugnisübergabe wurden die Besten des Jahrgangs noch einmal mit einem Buchpräsent besonders geehrt:

Veronika Hüfner, FOS A II-5; Anne Limpert, FOS A II-2; David Romanowski FOS B VZ; Doreen Scholz, FOS B VZ; Elisa Wortberg, FOS A II-1, Patrick Müller, FOS A II-2; Constanze Bischof, FHR; Albert Keil, FOS A II-6; Laura Leinweber, FOS II-7; Jonas Lieb, FOS A II-7; Gloria Schuhmann, FOS B VZ und Florian Schwab, FOS B VZ.

Die Besten des FOS-Jahrgangs wurden von Abteilungsleiter Jörg Demuth und Schulleiterin Claudia Hümmler-Hille besonders geehrt:
Veronika Hüfner, Anne Limpert, David Romanowski; Doreen Scholz,; Elisa Wortberg, Patrick Müller, Constanze Bischof, Albert Keil, Laura Leinweber, Jonas Lieb, Gloria Schuhmann, und Florian Schwab.

Gespannte Erwartungen bei der feierlichen Zeugnisübergabe…



Tolle Stimme! FOS-Schüler Robin Gersdorf stellte sein musikalisches Talent unter Beweis

Folgende Schülerinnen und Schüler haben im Juni 2015 die Fachhochschulreife erlangt.

FOS A1 (Klassenlehrerin: Marina Krimmel)
Shanice Abraha, Marcel Adamkiewic, Maria Aslanow, Darius Cieslak, Julia Diegelmann, Gözde Doluay, Eren Esen, Viktoria Fabrizius, Julian Göltner, Lennard Happ, Magdalena Herber, Sun Hong Kha, Natscha Koch, Annalena Kress, Lorena Oesterreich, Leon Jeremias Rupprecht, Matthias Schwind, Anastastia Surev, Julia Trabert, Elisa Wortberg

FOS A2 (Klassenlehrer: Markus Gumplinger)
Alexandra Birkenbach, Nicole Gensler, Louisa Gilbert, Christian Goldbach, Melanie Gusche, Alexander Hack, Lisa Helfrich, Dustin Henkel, Lea Henkel, Verona Hohmann, Anna Kern, Jan-Niklas Kessler, Lena-Maria Knacker, Anne Limpert, Patrick Müller, Wiebke Römer, Ludmilla Schreiner, Lea Spiegel, Roman Streitenberger, Katharina Strischkoi, Jasmin von der Tann, Andreas ten Hoorn, Marco Wagner, Jessica Wald, Emine Yilmaz

FOS A3 (Klassenlehrer: Wolfgang Friedhoff)
Sandra Auth, Merlin Bisiorek, Antonia Busch, Andrej Butenko, Lena Büttner, Hendrik Erb, Torben Franzke, Sophia Glotzbach, Henry Hartmann, Vinh Phong Hoang, Deniz Hohmann, Maria Hübner, Leon Kollmann, Fabian Krieger, Leon Mück, Maike Müller, Maike Nitsch, Verena Ochs, Michael Piossek, Julia Rützel, Eva Schiffhauer, Moritz Schleicher, Hannah Vey

FOS A4 (Klassenlehrerin: Ina Becker)
Luisa Atzert, Sina Betz, Michelle Bickert, Johanna Blum, Nils Bolst, Nick Chomiak, Victor Gies, Jana Herbert, Joyce Herrmann, Anna-Maria Immisch, Louis Klein, Ertugrul Kocagöz, Michelle Koch, Marie König, Celina Läbisch, Marie Leubecher, Alexander Makhonin, Alexander Möller, Eugen Ostaschev, Johanna Prost, Sophia Stehling, Laura Wenzel

FOS A5 (Klassenlehrer: Thomas Beer)
Jonathan Aulbach, Salida Erovic, Mark Felix, Christian Fischer, Madeleine Halbig, Janik Hellmuth, Thomas Hellstern, Louis Henkel, Veronika Hüfner, Alexander Illensser, Viktoria Jeschke, Prinya Kaewpiboon, Rebekka Keller, Daniel Laas, Mergim Rexhaj, Sabrina Segelke, Jana Völk, Svenja Weiser, Andreas Wetzel

FOS A6 (Klassenlehrer: Frank Hahn)
Anna-Lena Auth, Volker Bauer, Anna-Lena Brehler, Toykan Can, Melis-Monika Gölcan, Elisa Heil, Albert Keil, Lara Kreß, Kristina Milenkovski, Timo Müglich, Jonas Müller, Stefanie Müller, Mareike Muth, Lea Quell, Moritz Rützel, Noah Rützel, Berkan Sarp, Elena Schäfer, Madeleine Schwab, Roman Stepanov, Kristina Vachovski, Fenan Weldeab

FOS A7 (Klassenlehrerin: Birgit Nösner)
Matthew-Joseph Brähler, Sarah-Jo Brehl, Sven Cäsar, Chris Deigmüller, Katahrina Deuchert, Nathalie Gerchard, Bernd Gewohn, Alexandra Heerlein, Niklas Herget, Marvin Kämmer, Leonie Koch, Fabian Kühnel, Laura Leinweber, Jonas Lieb, Maximilian Marsteller, Dominik Müller, Luisa Müller, Sophia Ruppel, Tamara Sauermann, Jacob Schaab, Leon Schmitt, Marina Schneider, Johanna Stefanie Ursula Wildenauer

FOS A8 (Klassenlehrerin: Angelika Vonderau)
Denis Anli, Kim Bellinger, Annkathrin Brand, Dustin Czernek, Tarik Faber, Can Gümüs, Lisa Happ, Larissa Herbert, Jan-Luca Holzer, Ricarda Kress, Luis Kümmel, Minh Thuong Le, Kilian Leubecher, Corinna Lewtschenko, Yasar Mey, Elisabeth Mihm, Salomon Negusse, Johnny Ochaya, Lucas Rohr, Joel Schäfer, Marlena Schwab, Michael Weis

FOB (Klassenlehrer: OStR Peter Brandner)
Mehmet Bagci, Lisa Banik, Jannik Becker, Jennifer Chmiel, Alexander Donsbach, Simon Ferrara, Saskia Helmer, Maya Herrmann, Maik Köhler, Florian Luczak, Marco Mathiebe, Eduard Meider, Katrin Carina Pfalzgraf, David Romanowski, Jessica Rückert, Michelle Sämann, Doreen Scholz, Gloria Schumann, Florian Schwab

FHR / Fachoberschule während der Berufsausbildung (Klassenlehrer: StR Matthias Tillmann)
Timo Baier, Constanze Bischof, Vanessa Hesselbach, Laura Hillenbrand, Sophie Jäger, Patrick Jordan, Leon Köhler, Moritz Nensel, Arsenio Prihodko, Nico Richter, Matthias Rüb, Laura Schmidt, Tom Schnopp, Alina Schultheis, Katharina Vogel, Marika Zentgraf

Fachschule für Wirtschaft

Im Sommer 2015 haben 36 Studierende erfolgreich ihr Teilzeitstudium zum/zur Staatlich geprüften Betriebswirt/in an der Richard-Müller-Schule erfolgreich absolviert. Ihnen durfte im Juli im feierlichen Rahmen ihr Abschlusszeugnis überreicht werden.

Den erfolgreichen Abschluss an der Fachschule für Wirtschaft - Fachrichtung Betriebswirtschaft - der Richard-Müller-Schule und damit die Berechtigung zum Führen des Titels „Staatlich geprüfte / geprüfter Betriebswirtin / Betriebswirt“ erwarben folgende Studierende:

Studiengruppe FfB 12 a
(Studienleiter OStR Franco Gargano)
Valentina Basile, Nadine Bracko,
Ann Christin Brehler, Ninja Christ,
Ayhan Danisan, Anna Data,
Lukas Decker, Annabelle Grimm,
Sascha Heuring, Lisa Kämpfer,
Lisa Leiber, Viktor Masold,
Barbara Meier, Stephanie Michel,
Kevin Michel, Irene Piek,
Angelo Pingitzer, Moritz Ziegler

Studiengruppe FfB 12 b
(Studienleiter OStR Jörg Becker)
Jennifer Demme, Lena Dorn,
Christian Finger, Tobias Garrison,
Marina Gaul, Christian Grieger,
Michaela Kirst, Stefanie Kress,
Florian Lauer, Stefanie Rausch,
Claudia Rausch, Christoph Schneider,
Frank Schreiner, Franziska Spies,
Christina Tanne, Nick Trott,
Leander Wrana